



Name: _____

Abiturprüfung 2018

Deutsch, Grundkurs

Aufgabenstellung:

1. Analysieren Sie den vorliegenden Text der Sprachwissenschaftlerin Heike Wiese. Stellen Sie dabei die Position der Verfasserin dar und untersuchen Sie die Argumentation des Textes sowie die Art der Leserlenkung. *(39 Punkte)*
2. Stellen Sie auf der Grundlage Ihrer Kenntnisse aus dem Unterricht die Funktionen ausgewählter Sprachvarietäten und der Standardsprache in Verwendungskontexten dar. Nehmen Sie abwägend Stellung zu der Frage, ob varietätenbedingte Abweichungen von der Standardsprache als sprachliche Fehler gelten sollten oder nicht. *(33 Punkte)*

Materialgrundlage:

- Heike Wiese: Führt Mehrsprachigkeit zum Sprachverfall? Populäre Mythen vom ‚gebrochenen Deutsch‘ bis zur ‚doppelten Halbsprachigkeit‘ türkischstämmiger Jugendlicher in Deutschland. In: Şeyda Ozil u. a. (Hrsg.): Türkisch-deutscher Kulturkontakt und Kulturtransfer. Kontroversen und Lernprozesse. Göttingen: V & R Unipress 2011, S. 73 – 84, hier S. 77 – 80
(Einige der Auslassungen in dem folgenden Textauszug beziehen sich auf Anmerkungen der Autorin, die auf verwendete Literatur und Belege verweisen. Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird auf die Wiedergabe dieser Anmerkungen verzichtet.)

Zugelassene Hilfsmittel:

- Wörterbuch zur deutschen Rechtschreibung



Name: _____

Heike Wiese (* 1966)

Führt Mehrsprachigkeit zum Sprachverfall? Populäre Mythen vom ‚gebrochenen Deutsch‘ bis zur ‚doppelten Halbsprachigkeit‘ türkischstämmiger Jugendlicher in Deutschland [Auszug]

Die sprachliche Realität: Standard und Varietät

[...] In multiethnischen Wohngebieten finden wir systematische neue sprachliche Entwicklungen, die das Spektrum deutscher und türkischer Varietäten erweitern.

Im Bereich des Deutschen kann Kiezdeutsch als neuer Dialekt¹ charakterisiert werden, d. h. als eine Varietät, die sich vom Standarddeutschen unterscheidet, damit aber nicht zu einer ‚gebrochenen‘ Sprachform wird, sondern ein produktives eigenes Sprachsystem etabliert, das das sprachliche Innovationspotential und die besondere Dynamik eines mehrsprachigen Kontexts reflektiert. Für den Sprachgebrauch Jugendlicher in multiethnischen Wohngebieten sind typische grammatische und lexikalische Charakteristika beschrieben worden, [...] die auf eine solche neue Varietät hinweisen. Wie ich an anderer Stelle gezeigt habe, ist Kiezdeutsch² zudem durch Innovationen charakterisiert, die auf systematische Interaktionen verschiedener sprachlicher Teilsysteme untereinander und in ihren Schnittstellen mit außergrammatischen Domänen³ hinweisen [...].

Die Quellen sprachlicher Mythen

Vor diesem Hintergrund kann die Entwicklung populärer Mythen⁴ wie der vom ‚gebrochenen Deutsch‘ und der ‚doppelten Halbsprachigkeit‘ in generelle Befunde zur Dialektwahrnehmung und zu Einstellungen gegenüber sprachlicher Variation eingeordnet werden. Für das Verständnis dieser Mythen sind insbesondere zwei Phänomene relevant [...]: (1) die ideologische Verbundenheit mit dem Standard und (2) die negative Einstufung des Sprachgebrauchs sozial Schwächerer.

Der erste Punkt, die ideologische Verbundenheit (*ideological alliance*) mit dem Standard, führt dazu, dass Standardsprache nicht als das angesehen wird, was sie ist, nämlich als eine von vielen sprachlichen Varietäten (wenn auch mit einem besonderen überregionalen und schriftsprachlichen Status), sondern als eine grammatisch ‚bessere‘ Sprachform [...]. Hieraus ergibt sich dann oft eine Bewertung sprachlicher Varianten, die vom Standard abweichen, als ‚falsch‘. Die Allianz mit dem Standard führt dazu, dass sprachliche Neuerungen in Nicht-

¹ Dialekt: Anmerkung der Autorin: *Ich beziehe mich hierbei auf einen weiten Dialektbegriff, der nicht nur Regiolekte, sondern auch Soziolekte umfasst [...].*

² Kiezdeutsch: Mit Kiez wird vor allem in Großstädten wie Berlin ein überschaubarer Wohnbereich – etwa ein Stadtteil – bezeichnet.

³ Domänen: Bereich

⁴ populärer Mythen: Mythos bedeutet ursprünglich überlieferte Dichtung, Sage, Erzählung aus der Vorzeit einer Kultur, eines Volkes, wird hier aber von der Autorin eher abwertend gemeint.



Name: _____

Standardvarietäten als Fehler verkannt werden, und verhindert, dass die sprachliche Systematik erkannt wird, auf der sie beruhen. Hiermit einher geht dann eine Abwertung von Nicht-Standard sprechern. Im Fall von Kiezdeutsch oder auch von neuen türkischen Varietäten in
30 Deutschland kann dies dann zu einer Fehleinschätzung des Sprachgebrauchs als ‚gebrochenes Deutsch‘ bzw. ‚falsches Türkisch‘ und seiner Sprecher als sprachlich weniger kompetent führen.

Wie soziolinguistische Studien gezeigt haben, weisen Sprecher von Nicht-Standardvarietäten hiermit zusammenhängend oft eine höhere „linguistic insecurity“ auf [...], eine verringerte Selbstsicherheit zum eigenen Sprachgebrauch, bei der die Außensicht der sprachlichen
35 Charakteristika als ‚Fehler‘ übernommen wird. Für Kiezdeutsch wurde dies beispielsweise oben [...] deutlich. Kiezdeutsch-Sprecher verhalten sich hier also so, wie man es aus der Dialektwahrnehmung schon länger kennt: Sie übernehmen ein negatives Außenbild ihres Sprachgebrauchs, das ihn sozial abwertet, ohne dabei den grammatischen Tatsachen zu entsprechen. Eine solche Übernahme lässt sich insbesondere bei Sprechern von Varietäten mit
40 einem niedrigen Sozialprestige beobachten – was uns zum zweiten Punkt führt, der negativen Einstufung des Sprachgebrauchs sozial Schwächerer.

Wenn Mitglieder niedrigerer sozialer Schichten eine besondere sprachliche Variante sprechen, z. B. einen Arbeiterklassendialekt (etwa das Londoner *Cockney*), dann wird diese
45 Variante eher negativ, als ‚falsch‘ oder als Hinweis auf mangelnde Sprachkompetenz u. ä. bewertet als ein Dialekt, der sich in bestimmten höheren sozialen Schichten ausgebildet hat (etwa im englischen Königshaus). [...] Wenn man sich die sozioökonomische Verteilung in Deutschland ansieht, sieht man, dass die negative Bewertung von Kiezdeutsch in dieses Bild passt. Multiethnische Wohngebiete, wie sie für Kiezdeutsch charakteristisch sind, sind in
50 Deutschland heute typischerweise auch sozial benachteiligte Wohngebiete mit niedrigem Einkommen, hoher Arbeitslosenquote, hoher Abhängigkeit von staatlichen Transferleistungen und entsprechend niedrigem Sozialprestige. [...] Kiezdeutsch wird als Sprechweise sozial Schwächerer wahrgenommen, und eine solche soziale Wahrnehmung führt typischerweise zu einer Abwertung des Sprachgebrauchs als ‚schlechtes Deutsch‘.

Das Sozialprestige von Sprechern und der soziale Marktwert von Sprachen ist auch ein relevanter Faktor in der Entstehung des Mythos von der ‚doppelten Halbsprachigkeit‘. Zur
55 Illustration eine kurze Episode. Meine Nachbarin meinte kürzlich im Gespräch zu mir: „Ich finde es toll, dass ihr in eurer Familie zwei Sprachen sprecht und eure Kinder zweisprachig aufwachsen. Das ist eine tolle Chance für die; ich beneide euch richtig!“ Ich fühlte mich zwar
60 sehr geschmeichelt, war aber auch etwas verblüfft – angesichts der Tatsache, dass die Familie meiner Nachbarin auch zweisprachig ist. Die Erklärung liegt, denke ich, in den Zweitsprachen, um die es hier geht: Mein Mann ist Brite und spricht englisch mit unseren Töchtern, die Familie meiner Nachbarin hat dagegen türkische Wurzeln, und die Kinder wachsen mit dem Deutschen und dem Türkischen auf.



Name: _____

65 Vom Sprachlichen her haben ihre Kinder daher eigentlich größere Vorteile: Sie lernen
schon früh eine nicht-indogermanische Sprache neben dem Deutschen und erwerben damit
eine viel größere grammatische Weitläufigkeit als meine Kinder, die mit Englisch und Deutsch
zwei sehr eng verwandte germanische Sprachen sprechen. Es geht hier jedoch nicht um sprach-
liche Fakten, sondern um unterschiedliche soziale Bewertungen von Sprache. Englisch ist
70 Teil des schulischen Curriculums und hat entsprechend ein hohes gesellschaftliches Ansehen,
Englischkenntnisse werden als Bildungsvorteil wahrgenommen. Wer in Deutschland Tür-
kisch als Familiensprache hat, kommt dagegen überwiegend aus einem Nicht-Akademiker-
haushalt mit geringem Sozialprestige. Dieses geringere Prestige wird auch auf die Sprache
übertragen, mit dem Effekt, dass der Erwerb des Türkischen nicht als zusätzliche sprachliche
75 Kompetenz wahrgenommen wird, sondern als regelrechtes Handicap – und hier taucht dann
der Mythos der ‚doppelten Halbsprachigkeit‘ regelmäßig auf: Mehrsprachige Kinder spre-
chen nach dieser Auffassung dann keine Sprache mehr ‚richtig‘, sondern beide nur noch halb.
Typische Charakteristika mehrsprachigen Spracherwerbs (etwa Transfers, Code Switching,
sprachliche Innovationen etc.) werden nicht mehr als solche erkannt, sondern als Hinweis auf
80 mangelnde Sprachkompetenzen angesehen. Es ist daher vermutlich auch kein Zufall, dass
[...] im Zusammenhang mit positiver Mehrsprachigkeit neben dem Deutschen das Französische
genannt wird, das ein ähnliches Prestige wie das Englische genießt, bei ‚doppelter Halb-
sprachigkeit‘ dagegen das Türkische.

Unterlagen für die Lehrkraft

Abiturprüfung 2018

Deutsch, Grundkurs

1. Aufgabenart

Analyse eines Sachtextes mit weiterführendem Schreibauftrag

2. Aufgabenstellung¹

1. Analysieren Sie den vorliegenden Text der Sprachwissenschaftlerin Heike Wiese. Stellen Sie dabei die Position der Verfasserin dar und untersuchen Sie die Argumentation des Textes sowie die Art der Leserlenkung. (39 Punkte)
2. Stellen Sie auf der Grundlage Ihrer Kenntnisse aus dem Unterricht die Funktionen ausgewählter Sprachvarietäten und der Standardsprache in Verwendungskontexten dar. Nehmen Sie abwägend Stellung zu der Frage, ob varietätenbedingte Abweichungen von der Standardsprache als sprachliche Fehler gelten sollten oder nicht. (33 Punkte)

3. Materialgrundlage

- Heike Wiese: Führt Mehrsprachigkeit zum Sprachverfall? Populäre Mythen vom ‚gebrochenen Deutsch‘ bis zur ‚doppelten Halbsprachigkeit‘ türkischstämmiger Jugendlicher in Deutschland. In: Şeyda Ozil u. a. (Hrsg.): Türkisch-deutscher Kulturkontakt und Kulturtransfer. Kontroversen und Lernprozesse. Göttingen: V & R Unipress 2011, S. 73 – 84, hier S. 77 – 80
(Einige der Auslassungen in dem folgenden Textauszug beziehen sich auf Anmerkungen der Autorin, die auf verwendete Literatur und Belege verweisen. Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird auf die Wiedergabe dieser Anmerkungen verzichtet.)

4. Bezüge zum Kernlehrplan und zu den Vorgaben 2018

Die Aufgaben weisen vielfältige Bezüge zu den Kompetenzerwartungen und Inhaltsfeldern des Kernlehrplans bzw. zu den in den Vorgaben ausgewiesenen Fokussierungen auf. Im Folgenden wird auf Bezüge von zentraler Bedeutung hingewiesen.

1. Inhaltsfelder und inhaltliche Schwerpunkte

Inhaltsfeld Sprache

- sprachgeschichtlicher Wandel
 - Mehrsprachigkeit
- Sprachvarietäten und ihre gesellschaftliche Bedeutung

¹ Die Aufgabenstellung deckt inhaltlich alle drei Anforderungsbereiche ab.

<p>Inhaltsfeld Texte</p> <ul style="list-style-type: none"> • komplexe Sachtexte <p>2. <i>Medien/Materialien</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • entfällt
--

5. Zugelassene Hilfsmittel

- Wörterbuch zur deutschen Rechtschreibung

6. Vorgaben für die Bewertung der Schülerleistungen

Teilleistungen – Kriterien

a) inhaltliche Leistung

Teilaufgabe 1

	Anforderungen	maximal erreichbare Punktzahl
	Der Prüfling	
1	verfasst eine aufgabenbezogene Einleitung unter Nennung von Autorin, Titel, Textsorte, Erscheinungsdatum.	3
2	benennt das Thema des Textes, etwa: <ul style="list-style-type: none"> • Ursachen der Kritik des Gebrauchs von nicht-standardsprachlichen Varietäten am Beispiel von Menschen, die Kiezdeutsch sprechen. 	4
3	stellt Wiseses Position dar, etwa: <ul style="list-style-type: none"> • Kritik an einer weithin angenommenen normativen Hierarchie von Sprachformen unterschiedlicher Güte, • positive Haltung zur Entwicklung und zum Gebrauch von Kiezdeutsch als einer bereichernden Varietät des Deutschen, • Verständnis von Kiezdeutsch als im multiethnischen Wohnumfeld beheimatetes „produktives eigenes Sprachsystem“, • Einstufung von Kiezdeutsch als Dialekt unter dem Aspekt systematischer Weiterentwicklung der deutschen Sprache, • Zurückweisung gängiger Abwertungen dieser Varietäten („vom ‚gebrochenen Deutsch‘ und der ‚doppelten Halbsprachigkeit‘“) als „Mythos“, • implizit behauptete Gleichrangigkeit von grammatischen Strukturen in Standarddeutsch und Kiezdeutsch. 	10

4	<p>untersucht Wieses Argumente im Hinblick auf eine kritische Auseinandersetzung mit anderen Standpunkten, etwa:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Folgen der „ideologische[n] Verbundenheit“ mit der Standardsprache: <ul style="list-style-type: none"> – Attestierung mangelnder Sprachkompetenz bei Nutzern umstrittener Varietäten und Abwertung sprachlicher Variation, – wissenschaftlich nachgewiesene Verunsicherung von Sprechern aufgrund deren Verinnerlichung negativer Beurteilungen ihrer sprachlichen Varietät; • Faktoren der negativen Bewertung des Sprachgebrauchs gesellschaftlicher Gruppen mit niedrigem sozialen Status – unter Einbezug soziolinguistischer Überlegungen: <ul style="list-style-type: none"> – Korrespondenz von negativer Bewertung des Sprachgebrauchs und multiethnischer Zusammensetzung sowie ungünstiger sozioökonomischer Lage einer Sprechergruppe, – sozialer Status privilegierter Sprecher sowie Erwerb gesellschaftlich anerkannter Sprachen als relevante Einflussgrößen für den Befund der „doppelten Halbsprachigkeit“. 	9
5	<p>untersucht Wieses Argumente zur Stärkung ihrer eigenen Position, etwa:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Aufwertung des Erwerbs der türkischen Sprache gegenüber dem Erlernen weiterer indogermanischer Sprachen, insbesondere des Englischen, • ungerechtfertigte positive Bewertung der Mehrsprachigkeit von Sprechern westeuropäischer Idiome als „sprachliche Kompetenz“, • entsprechend negative Deutung mehrsprachigen Spracherwerbs bei Sprechern des Türkischen („Handicap“). 	4
6	<p>untersucht die Art der Leserlenkung des Textes, etwa:</p> <ul style="list-style-type: none"> • referierender Bezug auf soziolinguistische Studien und Verweis auf eigene wissenschaftliche Untersuchungen zur Untermauerung von Wieses Konzept, • beispielbezogenes Argumentieren zur Veranschaulichung komplexer Sachverhalte (Cockney als englischer Dialekt), • suggestive Komponenten, z. B. durch <ul style="list-style-type: none"> – die prägnant abwertende Bezeichnung konkurrierender wissenschaftlicher Auffassungen als „populäre[r] Mythen“ und die damit einhergehende indirekte Akzentuierung der eigenen Position, – die untergründig Kompetenz signalisierende Inszenierung des Privaten der Autorin (als Mitglied einer multikulturellen Familie), • häufig fachwissenschaftlicher Duktus, Verwendung von Fachterminologie, adressatenbezogene Kommunikation (Sprachforscher sowie interessierte Laien), • gliedernde Zwischenüberschriften zur Strukturierung der Gedankenführung, • Vorwegnahme der Problemstellung und Kernaussage durch provokante Fragestellung als Überschrift. 	9
7	erfüllt ein weiteres aufgabenbezogenes Kriterium. (4)	

Teilaufgabe 2

	Anforderungen	maximal erreichbare Punktzahl
	Der Prüfling	
1	formuliert eine aufgabenbezogene Überleitung, etwa unter Verweis auf aktuelle kontroverse Debatten im Hinblick auf das Thema Sprachvarietäten.	3
2	<p>stellt die Funktionen ausgewählter Sprachvarietäten in Verwendungskontexten dar, etwa:</p> <ul style="list-style-type: none"> • innerhalb des wissenschaftlichen Fachdiskurses (etwa im Bereich der Medizin, der Naturwissenschaften oder des Rechts) verwendete Fach- oder Wissenschaftssprachen; Ermöglichung des mündlichen wie schriftlichen Fachdiskurses, • Zugehörigkeit und sozialen Zusammenhalt erzeugende Dialekte bzw. Regiolekte mit geographischem Bezug und begrenzter räumlicher Reichweite, häufig in mündlicher bzw. informeller Kommunikation, • Jugendsprache – z. B. Kiezdeutsch, Kurzdeutsch, Netzsprache und andere Varietäten – als Identität stiftende und Abgrenzung ermöglichende Abweichungen in der Sprache Jugendlicher gegenüber der Standardsprache und auch der Sprache der Erwachsenen, • Soziolekte zur sozialen Distinktion als vornehmlich in bestimmten sozialen Gruppen verwendete Sprachvarietäten. 	6
3	<p>stellt die Funktionen der Standardsprache in Verwendungskontexten dar, etwa:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Standardsprache als Voraussetzung gelingender schriftlicher und mündlicher Kommunikation zwischen Sprechern (unterschiedlichster Gruppenzugehörigkeiten) mit heterogenen Sprachbiographien, • Gebrauchsfunktion in spezifischen pragmatischen Kontexten, etwa bei der Sicherung von Komplexität, Verlässlichkeit und Klarheit in alltäglichen oder arbeitspraktischen Lebensvollzügen (z. B. Berufssprache), • auf schulische Lernprozesse und Wissensbildung zielende elaborierte mündliche und schriftliche Sprachhandlungsformen, grammatische Formen bzw. komplexe bildungssprachliche Formate (z. B. erklären, erörtern) als Voraussetzung für gesellschaftlich-politische und kulturelle Teilhabe (Schulsprache, Bildungssprache), • Wissenstransfer zwischen „scientific community“ und Alltag zur Erzeugung eines gesellschaftlichen Orientierungswissens i. w. S., zur Wissensdarstellung bzw. zur Wissenskommunikation (etwa in populärwissenschaftlichen Kommunikationsbeziehungen zwischen Fachmann und interessierten Laien), • mündliche und schriftbestimmte Informationsvermittlung via Rundfunk, Fernseh- und Printmedien sowie digitale Medien. <p><i>Angestrebt ist hier keine vollständige Darstellung der beispielhaft genannten Aspekte, sondern eine differenzierte Schwerpunktsetzung durch den Prüfling, die allerdings mehrere Aspekte aufgreift.</i></p>	6

4	<p>nimmt Stellung zu der Frage, ob varietätenbedingte Abweichungen von der Standardsprache als sprachliche Fehler gelten sollten, zustimmend etwa mit Hinweis auf:</p> <ul style="list-style-type: none"> • die Schule als <ul style="list-style-type: none"> – normativ strukturierte Sprachumgebung mit ihren auf Anbahnung und Förderung von Lernprozessen sowie angemessenen Ausdrucksmöglichkeiten abzielenden Sprachanforderungen und Regeln des Spracherfolges, – Ort gelingenden Schriftspracherwerbs, z. B im Hinblick auf das Erlernen grammatischer Konstruktionen, lexikalischer Ausdrücke und Begriffe sowie Text-routinen – auch bei Zweitsprachenlernern, – Ort des Erwerbs angemessener Sprachkompetenz zur Vermeidung von Benachteiligung, • die Notwendigkeit der Regelkonformität einer allgemein verbindlichen Kommunikation zur Sicherung von Verlässlichkeit und Klarheit, • mögliche sprachkritische bzw. sprachpflegerische Argumente, • die Bedeutung der Beherrschung der Standardsprache für den beruflichen Erfolg bzw. die sozialen Aufstiegsmöglichkeiten, • die mögliche Korrespondenz zwischen der Beherrschung standardsprachlicher Register und persönlichem Selbstvertrauen, • die Bedeutung von Standardisierung bzw. Normierung mit Blick auf Minderheitenschutz (politisch korrekte Sprachverwendung) bzw. Interessenvertretung (Gender-Mainstreaming). <p><i>Angestrebt ist hier keine vollständige Darstellung der beispielhaft genannten Aspekte, sondern eine differenzierte Schwerpunktsetzung durch den Prüfling, die allerdings mehrere Aspekte aufgreift.</i></p>	7
5	<p>nimmt Stellung zu der Frage, ob varietätenbedingte Abweichungen von der Standardsprache als sprachliche Fehler gelten sollten, einschränkend etwa mit Hinweis auf:</p> <ul style="list-style-type: none"> • das kreative Potenzial nicht-standardsprachlicher Varietäten: Erweiterung authentischer sprachlicher Ausdrucksmöglichkeiten durch Innovationen, etwa auf grammatischer, syntaktischer und semantischer Ebene, • die vorrangige Sicherung der kommunikativen Funktion von Sprache in kommunikativen Kontexten, • die faktisch fehlende Fehlersensibilität in bestimmten informellen kommunikativen Kontexten unter Berücksichtigung der Sprachrealitäten junger Menschen, • die drohende Ausgrenzung einzelner Sprachteilnehmer mit geringerer Sprachkompetenz, • das situative Akzeptieren von Fehlern, aber ohne die Relativierung der Leitvorstellung komplexer standardsprachlicher Kompetenz, • die Notwendigkeit von Veränderungen bestehender Sprachstrukturen zum Zwecke ihrer Anpassung an neue Ausdrucksbedürfnisse, • die grundsätzliche historisch-gesellschaftliche Bedingtheit und Wandelbarkeit sprachlicher Normen. <p><i>Angestrebt ist hier keine vollständige Darstellung der beispielhaft genannten Aspekte, sondern eine differenzierte Schwerpunktsetzung durch den Prüfling, die allerdings mehrere Aspekte aufgreift.</i></p>	7
6	<p>formuliert ein abschließendes Fazit, etwa unter Berücksichtigung</p> <ul style="list-style-type: none"> • einer persönlichen Gewichtung von zuvor entfalteten Argumenten, • der Entwicklung einer begründeten Schlussfolgerung, • von bekannten Positionen (z. B. der von Wiese). 	4
7	erfüllt ein weiteres aufgabenbezogenes Kriterium. (6)	

b) Darstellungsleistung

	Anforderungen	maximal erreichbare Punktzahl
	Der Prüfling	
1	strukturiert seinen Text kohärent, schlüssig, stringent und gedanklich klar: <ul style="list-style-type: none"> • angemessene Gewichtung der Teilaufgaben in der Durchführung, • gegliederte und angemessen gewichtete Anlage der Arbeit, • schlüssige Verbindung der einzelnen Arbeitsschritte, • schlüssige gedankliche Verknüpfung von Sätzen. 	6
2	formuliert unter Beachtung der fachsprachlichen und fachmethodischen Anforderungen: <ul style="list-style-type: none"> • Trennung von Handlungs- und Metaebene, • begründeter Bezug von beschreibenden, deutenden und wertenden Aussagen, • Verwendung von Fachtermini in sinnvollem Zusammenhang, • Beachtung der Tempora, • korrekte Redewiedergabe (Modalität). 	6
3	belegt Aussagen durch angemessenes und korrektes Zitieren: <ul style="list-style-type: none"> • sinnvoller Gebrauch von vollständigen oder gekürzten Zitaten in begründender Funktion. 	3
4	drückt sich alltagssprachlich präzise, stilistisch sicher und begrifflich differenziert aus: <ul style="list-style-type: none"> • sachlich-distanzierte Schreibweise, • Schriftsprachlichkeit, • begrifflich abstrakte Ausdrucksfähigkeit. 	5
5	formuliert lexikalisch und syntaktisch sicher, variabel und komplex (und zugleich klar).	5
6	schreibt sprachlich richtig.	3

7. Bewertungsbogen zur Prüfungsarbeit

Name des Prüflings: _____ Kursbezeichnung: _____

Schule: _____

Teilaufgabe 1

	Anforderungen	Lösungsqualität			
		maximal erreichbare Punktzahl	EK ²	ZK	DK
	Der Prüfling				
1	verfasst eine aufgabenbezogene ...	3			
2	benennt das Thema ...	4			
3	stellt Wieses Position ...	10			
4	untersucht Wieses Argumente ...	9			
5	untersucht Wieses Argumente ...	4			
6	untersucht die Art ...	9			
7	erfüllt ein weiteres aufgabenbezogenes Kriterium: (4)				
	Summe 1. Teilaufgabe	39			

Teilaufgabe 2

	Anforderungen	Lösungsqualität			
		maximal erreichbare Punktzahl	EK	ZK	DK
	Der Prüfling				
1	formuliert eine aufgabenbezogene ...	3			
2	stellt die Funktionen ...	6			
3	stellt die Funktionen ...	6			
4	nimmt Stellung zu ...	7			
5	nimmt Stellung zu ...	7			
6	formuliert ein abschließendes ...	4			
7	erfüllt ein weiteres aufgabenbezogenes Kriterium: (6)				
	Summe 2. Teilaufgabe	33			
	Summe der 1. und 2. Teilaufgabe	72			

² EK = Erstkorrektur; ZK = Zweitkorrektur; DK = Drittkorrektur

Darstellungsleistung

	Anforderungen	Lösungsqualität			
		maximal erreichbare Punktzahl	EK	ZK	DK
	Der Prüfling				
1	strukturiert seinen Text ...	6			
2	formuliert unter Beachtung ...	6			
3	belegt Aussagen durch ...	3			
4	drückt sich allgemeinsprachlich ...	5			
5	formuliert lexikalisch und ...	5			
6	schreibt sprachlich richtig.	3			
	Summe Darstellungsleistung	28			

	Summe insgesamt (inhaltliche und Darstellungsleistung)	100			
	aus der Punktzahl resultierende Note gemäß nachfolgender Tabelle				
	Note ggf. unter Absenkung um bis zu zwei Notenpunkte gemäß § 13 Abs. 2 APO-GOST				
	Paraphe				

Berechnung der Endnote nach Anlage 4 der Abiturverordnung auf der Grundlage von § 34 APO-GOST

Die Klausur wird abschließend mit der Note _____ (____ Punkte) bewertet.

Unterschrift, Datum:

Grundsätze für die Bewertung (Notenfindung)

Für die Zuordnung der Notenstufen zu den Punktzahlen ist folgende Tabelle zu verwenden:

Note	Punkte	Erreichte Punktzahl
sehr gut plus	15	100 – 95
sehr gut	14	94 – 90
sehr gut minus	13	89 – 85
gut plus	12	84 – 80
gut	11	79 – 75
gut minus	10	74 – 70
befriedigend plus	9	69 – 65
befriedigend	8	64 – 60
befriedigend minus	7	59 – 55
ausreichend plus	6	54 – 50
ausreichend	5	49 – 45
ausreichend minus	4	44 – 40
mangelhaft plus	3	39 – 33
mangelhaft	2	32 – 27
mangelhaft minus	1	26 – 20
ungenügend	0	19 – 0



Name: _____

Abiturprüfung 2018

Deutsch, Grundkurs

Aufgabenstellung:

1. Analysieren Sie den vorliegenden Szenenauszug aus Goethes Drama „Faust I“. Berücksichtigen Sie dabei insbesondere, wie Faust seinen inneren Zustand darstellt und wie dieser durch die dialogische und äußere Situation der Handlung zum Ausdruck kommt. Gehen Sie auch auf die sprachlich-bildliche Gestaltung ein. *(40 Punkte)*
2. Stellen Sie ausgehend von Ihrer Analyse Fausts Lebenskrise dar und erläutern Sie, mit welchen Strategien Mephisto darauf reagiert. Nehmen Sie abwägend dazu Stellung, inwiefern er damit Fausts Erwartungen erfüllt. *(32 Punkte)*

Materialgrundlage:

- Johann Wolfgang Goethe: Faust, erster Theil. In: Ders.: Faust-Dichtungen. Faust, erster Theil, Faust, zweyter Theil, Frühere Fassung („Urfaust“), Paralipomena. Herausgegeben und kommentiert von Ulrich Gaier. Stuttgart: Reclam 2010, S. 59 f.
(Besonderheiten und Abweichungen bei der Zeichensetzung und Rechtschreibung ergeben sich daraus, dass der vorliegende Text der Ausgabe letzter Hand von 1827/28 folgt.)

Zugelassene Hilfsmittel:

- Wörterbuch zur deutschen Rechtschreibung
- Unkommentierte Ausgabe von Goethes „Faust I“
(liegt im Prüfungsraum zur Einsichtnahme vor)



Name: _____

Johann Wolfgang Goethe

„Vor dem Thor“ (Auszug aus *Faust I*; Verse 1064 – 1117)

Am Ostermorgen sind Stadtbewohner unterschiedlichster Stände und Schichten zu einem traditionellen Volksfest in der Umgebung unterwegs. Dabei bezeugen sie Faust, der auf seinem Osterspaziergang von Wagner begleitet wird, ihren Respekt vor seinem akademischen Rang und seinen medizinischen Leistungen. Auf ihrem Weg zu einem Hügel abseits der Menschen berichtet Faust Wagner von seiner schuldbehafteten persönlichen und familiären Vorgeschichte als Mediziner – Fausts Vater ist ein Alchemist gewesen. In alchemistischen Verfahren produzierte Substanzen führten zum Tod zahlreicher Patienten.

FAUST.

- O glücklich! wer noch hoffen kann
Aus diesem Meer des Irrthums¹ aufzutauchen.
Was man nicht weiß das eben brauchte man,
Und was man weiß kann man nicht brauchen.
- 5 Doch laß uns dieser Stunde schönes Gut
Durch solchen Trübsinn nicht verkümmern!
Betrachte wie in Abendsonne-Gluth
Die grünumgebenen Hütten schimmern.
Sie rückt und weicht, der Tag ist überlebt,
- 10 Dort eilt sie hin und fördert neues Leben.
O daß kein Flügel mich vom Boden hebt,
Ihr nach und immer nach zu streben!
Ich sah' im ewigen Abendstrahl
Die stille Welt zu meinen Füßen,
- 15 Entzündet alle Höhn, beruhigt jedes Thal,
Den Silberbach in goldne Ströme fließen.
Nicht hemmte dann den göttergleichen Lauf
Der wilde Berg mit allen seinen Schluchten;
Schon thut das Meer sich mit erwärmten Buchten
- 20 Vor den erstaunten Augen auf.
Doch scheint die Göttin² endlich wegzusinken;
Allein der neue Trieb erwacht,
Ich eile fort ihr ew'ges Licht zu trinken,
Vor mir den Tag, und hinter mir die Nacht,
- 25 Den Himmel über mir und unter mir die Wellen.

¹ Meer des Irrthums: Bezug zum vorausgehenden Gespräch mit Wagner

² Göttin: Sonne



Name: _____

Ein schöner Traum, indessen sie entweicht.

Ach! zu des Geistes Flügeln wird so leicht

Kein körperlicher Flügel sich gesellen.

Doch ist es jedem eingeboren,

30 Daß sein Gefühl hinauf und vorwärts dringt,

Wenn über uns, im blauen Raum verloren,

Ihr schmetternd Lied die Lerche³ singt;

Wenn über schroffen Fichtenhöhen

Der Adler⁴ ausgebreitet schwebt,

35 Und über Flächen, über Seen,

Der Kranich⁵ nach der Heimat strebt.

WAGNER.

Ich hatte selbst oft grillenhafte⁶ Stunden,

Doch solchen Trieb hab' ich noch nie empfunden.

Man sieht sich leicht an Wald und Feldern satt,

40 Des Vogels Fittig⁷ werd' ich nie beneiden.

Wie anders tragen uns die Geistesfreuden,

Von Buch zu Buch, von Blatt zu Blatt!

Da werden Winternächte hold und schön,

Ein selig Leben wärmet alle Glieder,

45 Und ach! entrollst du gar ein würdig Pergamen⁸,

So steigt der ganze Himmel zu dir nieder.

FAUST.

Du bist dir nur des einen Triebs bewußt;

O lerne nie den andern kennen!

Zwey Seelen wohnen, ach! in meiner Brust,

50 Die eine will sich von der andern trennen;

Die eine hält, in derber Liebeslust,

Sich an die Welt, mit klammernden Organen;

Die andre hebt gewaltsam sich vom Dust⁹

Zu den Gefilden¹⁰ hoher Ahnen.

³ Lerche: auf den Uranfang der Zeiten verweisender Vogel der Mythen- und Sagenwelt

⁴ Adler: ebenfalls mythologischer Vogel, auf die Zeitdimension der Gegenwart anspielend

⁵ Kranich: dritter mythologischer Vogel, auf die Zukunft verweisend

⁶ grillenhafte: hier „launenhaft“, „sonderbar“

⁷ Fittig: Gefieder

⁸ Pergamen: Pergament, aus Leder hergestellte Schreibfläche

⁹ Dust: Staub

¹⁰ Gefilden: Felder, hier im Sinne von „Sphären“

Unterlagen für die Lehrkraft

Abiturprüfung 2018

Deutsch, Grundkurs

1. Aufgabenart

Analyse eines literarischen Textes mit weiterführendem Schreibauftrag

2. Aufgabenstellung¹

1. Analysieren Sie den vorliegenden Szenenauszug aus Goethes Drama „Faust I“. Berücksichtigen Sie dabei insbesondere, wie Faust seinen inneren Zustand darstellt und wie dieser durch die dialogische und äußere Situation der Handlung zum Ausdruck kommt. Gehen Sie auch auf die sprachlich-bildliche Gestaltung ein. (40 Punkte)
2. Stellen Sie ausgehend von Ihrer Analyse Fausts Lebenskrise dar und erläutern Sie, mit welchen Strategien Mephisto darauf reagiert. Nehmen Sie abwägend dazu Stellung, inwiefern er damit Fausts Erwartungen erfüllt. (32 Punkte)

3. Materialgrundlage

- Johann Wolfgang Goethe: Faust, erster Theil. In: Ders.: Faust-Dichtungen. Faust, erster Theil, Faust, zweyter Theil, Frühere Fassung („Urfaust“), Paralipomena. Herausgegeben und kommentiert von Ulrich Gaier. Stuttgart: Reclam 2010, S. 59 f.
(Besonderheiten und Abweichungen bei der Zeichensetzung und Rechtschreibung ergeben sich daraus, dass der vorliegende Text der Ausgabe letzter Hand von 1827/28 folgt.)

4. Bezüge zum Kernlehrplan und zu den Vorgaben 2018

Die Aufgaben weisen vielfältige Bezüge zu den Kompetenzerwartungen und Inhaltsfeldern des Kernlehrplans bzw. zu den in den Vorgaben ausgewiesenen Fokussierungen auf. Im Folgenden wird auf Bezüge von zentraler Bedeutung hingewiesen.

1. Inhaltsfelder und inhaltliche Schwerpunkte

Inhaltsfeld Texte

- strukturell unterschiedliche Dramen aus unterschiedlichen historischen Kontexten
 - J. W. v. Goethe: Faust I

2. Medien/Materialien

- entfällt

¹ Die Aufgabenstellung deckt inhaltlich alle drei Anforderungsbereiche ab.

5. Zugelassene Hilfsmittel

- Wörterbuch zur deutschen Rechtschreibung
- Unkommentierte Ausgabe von Goethes „Faust I“
(liegt im Prüfungsraum zur Einsichtnahme vor)

6. Vorgaben für die Bewertung der Schülerleistungen

Teilleistungen – Kriterien

a) inhaltliche Leistung

Teilaufgabe 1

	Anforderungen	maximal erreichbare Punktzahl
	Der Prüfling	
1	formuliert eine aufgabenbezogene Einleitung unter Berücksichtigung von Titel, Textsorte, Autor und Entstehungszeitraum.	3
2	stellt die Kommunikationssituation dar, etwa: <ul style="list-style-type: none"> • Adressierung des Monologs an Wagner, seinen Begleiter auf dem Osterspaziergang, • die Begegnung mit Bürgern und Bauern sowie das unmittelbar vorausgegangene Gespräch mit Wagner als Anknüpfungspunkt. 	2
3	ordnet die vorliegende Szene kurz in die vorangegangene Entwicklung der Faust-Handlung ein, etwa: <ul style="list-style-type: none"> • Fausts wechselnde seelische Auf- und Abschwünge, • Rolle des überlegenen, zynischen Skeptikers gegenüber dem naiv traditions- und wissenschaftsgläubigen Wagner, • Freitodgedanke und Fausts erinnernde Rückbesinnung auf seine ursprüngliche produktive Kraft durch Erscheinen des lebensbewahrenden Osterchores. 	3
4	fasst die Szene inhaltlich zusammen, z. B.: <ul style="list-style-type: none"> • Fausts indirekter Verweis auf die Nutzlosigkeit und das Versagen alchemistischen Wissens in seiner praktischen Dimension („Meer des Irrthums“), • Wahrnehmung der abendlichen Landschaft, • Wunsch, die Sonne im Flug begleiten zu können, • Imagination eigener Gottesebenenbildlichkeit, • Realisierung eigener Begrenztheit, • innere Zerrissenheit zwischen sinnlich-triebhafter und geistig-transzendenter Seite, • Wagners fehlendes Verständnis für Faust: Naturferne, Orientierung an Bücherweisheit, • Wagners Zufriedenheit in der Welt und sein ungebrochener, überhöhter Glaube an die Möglichkeit von Wissen und Erkenntnis. 	7
5	erschließt, wie Faust seinen inneren Zustand darstellt, etwa: <ul style="list-style-type: none"> • Selbstkritik bzw. wiederauflebende Wissens- und Erkenntniszweifel angesichts der medizinischen (alchemistischen) Experimente: Ablehnung zerstörerischen Wissens, • Sehnsucht nach Befreiung von räumlichen Fesseln und nach einem die Welt aus der Distanz überschauenden Blick, • Verschmelzungssehnsucht gegenüber der Natur, Verlangen nach glückbringender Vereinigung (unio mystica) mit der göttlichen Natur (der Sonne „ew'ges Licht zu trinken“), • ausgreifender räumlicher Expansionsdrang als mögliches Zeichen eines „titanischen“ Erkenntnisanspruchs und göttlichen Selbstgefühls („göttergleichen Lauf“), 	9

	<ul style="list-style-type: none"> • erneut aufkeimendes Streben nach Gottesebenbildlichkeit und hervortretende Schaffenskraft („allein der neue Trieb erwacht“), • Erkenntnis der Unvereinbarkeit zwischen sinnlich erfahrbarer Körperlichkeit sowie geistig-kontemplativer Weltbetrachtung bzw. Suche nach technischen Mitteln zur Durchschreitung des Raums, • schwärmerisches Selbst- und Kraftbewusstsein, • insgesamt: ausgehend von der Naturerfahrung Bedürfnis nach Überwindung raumzeitlicher Gebundenheit der menschlichen Existenz und Anspruch auf unbeschränktes Dasein, Zerrissenheit zwischen visionärem Wunsch nach Gottgleichheit und Realisierung eigener Begrenztheit und Bedingtheit. <p><i>Angestrebt ist hier keine vollständige Darstellung der beispielhaft genannten Aspekte, sondern eine differenzierte Schwerpunktsetzung durch den Prüfling, die allerdings mehrere Aspekte aufgreift.</i></p>	
6	<p>untersucht, wie Fausts innerer Zustand durch die dialogische und äußere Situation der Handlung zum Ausdruck kommt, etwa:</p> <ul style="list-style-type: none"> • kontrastive Parallelführung von zwei unvereinbaren Handlungshorizonten (traditionelle Gelehrsamkeit vs. unmittelbare Naturanschauung) im Gespräch zwischen Faust und Wagner zur Verdeutlichung von Fausts Verlust konventioneller Handlungsoptionen, • Fausts symbolisch erhobener, kontemplativer Beobachterstandpunkt außerhalb der Stadt als möglicher Hinweis auf soziale Isolation und leidvolle Distanz zur lebendigen Erfahrungswelt, • symbolischer Handlungsschauplatz ‚offene Natur‘, ‚weite Landschaft‘ sowie die Tageszeit als mögliche dramaturgische Hervorhebung von Fausts Lebens- und Entgrenzungssehnsucht. 	5
7	<p>untersucht die sprachlich-bildliche Gestaltungsweise, etwa:</p> <ul style="list-style-type: none"> • pathetischer, monologisierender Tonfall, Imperative und Interjektionen zur Vergegenwärtigung intensiver innerer Bewegung, • Konjunktivgebrauch als Indiz für die Diskrepanz zwischen Traum- und Phantasiewelt einerseits und der Realität andererseits, • Metapher und Parallelismus zur Hervorhebung von Unzufriedenheit bzw. innerer Zerrissenheit („Meer des Irrthums“, „Was man nicht weiß ...“), • Symbol bzw. Gleichnis der körperlich-sinnlichen Begleitung der Sonne im Flug, etwa zur Akzentuierung des Strebens nach Gottgleichheit, • Symbolik des Fliegens zur Illustration des Wunsches, die eigene Begrenztheit zu überschreiten, • symbolischer Tag-Nacht-Gegensatz als Hinweis auf einen herbeigesehnten inneren Aufbruch, • Symbol des ins Meer mündenden Flusses zur Verdeutlichung der Unaufhaltsamkeit und der quasi gottgleichen Kraft von Fausts Streben, • Verwendung von Partizipien und Verben der Bewegung zur symbolischen Gestaltung des von uneingeschränktem Tun und Wirken gekennzeichneten Welt- und Lebensverständnisses, • mögliche symbolische Verwendung von drei mythologischen Vogelarten sowie die Wiederholung des Adjektivs ‚ewig‘ als Ausdruck von Fausts Sehnsucht nach Befreiung von den Fesseln der Zeit. <p><i>Angestrebt ist hier keine vollständige Darstellung der beispielhaft genannten Aspekte, sondern eine differenzierte Schwerpunktsetzung durch den Prüfling, die allerdings mehrere Aspekte aufgreift.</i></p>	8

8	formuliert eine reflektierte Schlussfolgerung, etwa im Hinblick auf: <ul style="list-style-type: none"> • die besondere Natur- und Lebenserfahrung Fausts in der vorliegenden Szene, auch in Abgrenzung zu Wagner, • Fausts Profilierung als symbolischer Repräsentant der Menschheit, • Fausts Bedeutung als Prototyp des neuzeitlichen Menschen. 	3
9	erfüllt ein weiteres aufgabenbezogenes Kriterium. (4)	

Teilaufgabe 2

	Anforderungen	maximal erreichbare Punktzahl
	Der Prüfling	
1	formuliert eine aufgabenbezogene Überleitung, etwa unter Verweis auf die Bedeutung des Textauszuges für das weitere Geschehen und/oder das weitere methodische Vorgehen.	3
2	stellt ausgehend von den Analyseergebnissen Fausts Lebenskrise dar, etwa: <ul style="list-style-type: none"> • Leiden an den Grenzen traditioneller wissenschaftlicher (Einzel-)Erkenntnis und Bedürfnis nach ganzheitlichem Verstehen und (gottgleicher) allumfassender Einsicht, • Naturferne sowie mangelnde echte Lebensfreude und Lebenssinn und daraus erwachsender Erlebnishunger und Glücksverlangen, • Wunsch nach Erfahrungsverdichtung bzw. nach „Ausloten“ aller Möglichkeiten authentischer Erfahrung überhaupt, auch in Abgrenzung zu Wagners Weltverständnis, • radikales Bekenntnis zu diesseitigem ruhelosen Tätigsein und sinnlichem Lebensgenuss; Selbstkonzept als „Ewig-Unbefriedigter“ und Suchender. 	6
3	erläutert, mit welchen Strategien Mephisto auf Fausts Krise reagiert, etwa: <ul style="list-style-type: none"> • Mephistos Einflussnahme und Einwirken durch kalkuliertes Anknüpfen an Fausts seelische und körperliche Erlebnisdefizite im Rahmen des Paktangebotes, • Lenkung von Fausts Wünschen durch ein synästhetisch angelegtes „Sinnlichkeitsprogramm“: <ul style="list-style-type: none"> – Versuch, Fausts Tätigkeitsdrang zum Erliegen zu bringen, – aktive Rolle bei der Wendung von Fausts sinnlicher Verschmelzungssehnsucht mit der göttlichen Natur ins Erotische, • Abzielen von Mephistos Vorschlägen auf die Erweiterung von Fausts Fähigkeiten (z. B. Verjüngungskur, Schmuckkästchen), • Aufzeigen und Ergreifen von Handlungsmöglichkeiten, um Faust neue Weltzüge zu eröffnen (z. B. Reisestationen). 	8
4	nimmt dazu Stellung, inwiefern Mephistos Angebote Fausts Erwartungen erfüllen, eher ablehnend, etwa: <ul style="list-style-type: none"> • Fausts Unbeteiligtsein in der animalischen Sphäre von Auerbachs Keller als Beispiel für die Diskrepanz zwischen Mephistos hedonistischem Programm und Fausts weitergehender Erwartungshaltung, • Unerfülltheit von Fausts triebhaftem Glücksverlangen etwa aufgrund der Ambivalenz zwischen genussorientiertem, instrumentalisierendem sexuellen Begehren Gretchens und Momenten des Berührtseins sowie frühzeitigen moralischen Skrupeln, • Differenz zwischen Fausts mystischem Entgrenzungsverlangen und seinem Abzielen auf Ganzheitserfahrung und Mephistos Kalkül, ihn auf das Sinnliche zu reduzieren, • konzeptioneller Vorrang von Fausts Selbstdefinition durch das Prinzip rastloser Tätigkeit und ständigen unerfüllten Weiterstrebens gegenüber Mephistos Plan, menschliche Aktivität einzuschränken. 	6

5	nimmt dazu Stellung, inwiefern Mephistos Angebote Fausts Erwartungen erfüllen, eher zustimmend, etwa: <ul style="list-style-type: none"> • Verstärkung der latent bereits vorhandenen Bereitschaft Fausts, sich dem Leben außerhalb der Gelehrtenstube zu öffnen, • Steigerung von Fausts körperlichem Begehren durch das von Mephisto arrangierte Zusammentreffen mit Gretchen, • Bestätigung von Fausts negativer Erwartungshaltung schon beim Aushandeln des Wett-Pakts: Antizipation der grundsätzlichen Unzulänglichkeit von Mephistos Diensten im Hinblick auf Fausts hohe Ansprüche im Rahmen der paradoxen Struktur seines Programms. 	6
6	formuliert eine reflektierte Schlussfolgerung, etwa: <ul style="list-style-type: none"> • in der Form einer abwägenden Gewichtung der ablehnenden bzw. zustimmenden Argumente in Bezug auf die Erwartungen Fausts gegenüber Mephistos Angeboten, • im Hinblick auf die Funktion Mephistos als Impulsgeber der weiteren Handlung gemäß seines programmatischen Auftrags als ‚Werkzeug‘ des Herrn und der Wette der himmlischen Rahmenhandlung, • in Bezug auf die Besonderheit der Faust-Mephisto-Beziehung als poetisch-dramaturgisches Mittel zur Entfaltung des an der Faust-Figur konkretisierten Konzeptes vom exemplarischen Menschsein. 	3
7	erfüllt ein weiteres aufgabenbezogenes Kriterium. (6)	

b) Darstellungsleistung

	Anforderungen	maximal erreichbare Punktzahl
	Der Prüfling	
1	strukturiert seinen Text kohärent, schlüssig, stringent und gedanklich klar: <ul style="list-style-type: none"> • angemessene Gewichtung der Teilaufgaben in der Durchführung, • gegliederte und angemessen gewichtete Anlage der Arbeit, • schlüssige Verbindung der einzelnen Arbeitsschritte, • schlüssige gedankliche Verknüpfung von Sätzen. 	6
2	formuliert unter Beachtung der fachsprachlichen und fachmethodischen Anforderungen: <ul style="list-style-type: none"> • Trennung von Handlungs- und Metaebene, • begründeter Bezug von beschreibenden, deutenden und wertenden Aussagen, • Verwendung von Fachtermini in sinnvollem Zusammenhang, • Beachtung der Tempora, • korrekte Redewiedergabe (Modalität). 	6
3	belegt Aussagen durch angemessenes und korrektes Zitieren: <ul style="list-style-type: none"> • sinnvoller Gebrauch von vollständigen oder gekürzten Zitaten in begründender Funktion. 	3
4	drückt sich allgemeinsprachlich präzise, stilistisch sicher und begrifflich differenziert aus: <ul style="list-style-type: none"> • sachlich-distanzierte Schreibweise, • Schriftsprachlichkeit, • begrifflich abstrakte Ausdrucksfähigkeit. 	5
5	formuliert lexikalisch und syntaktisch sicher, variabel und komplex (und zugleich klar).	5
6	schreibt sprachlich richtig.	3

7. Bewertungsbogen zur Prüfungsarbeit

Name des Prüflings: _____ Kursbezeichnung: _____

Schule: _____

Teilaufgabe 1

	Anforderungen	Lösungsqualität			
		maximal erreichbare Punktzahl	EK ²	ZK	DK
	Der Prüfling				
1	formuliert eine aufgabenbezogene ...	3			
2	stellt die Kommunikationssituation ...	2			
3	ordnet die vorliegende ...	3			
4	fasst die Szene ...	7			
5	erschließt, wie Faust ...	9			
6	untersucht, wie Fausts ...	5			
7	untersucht die sprachlich-bildliche ...	8			
8	formuliert eine reflektierte ...	3			
9	erfüllt ein weiteres aufgabenbezogenes Kriterium: (4)				
	Summe 1. Teilaufgabe	40			

Teilaufgabe 2

	Anforderungen	Lösungsqualität			
		maximal erreichbare Punktzahl	EK	ZK	DK
	Der Prüfling				
1	formuliert eine aufgabenbezogene ...	3			
2	stellt ausgehend von ...	6			
3	erläutert, mit welchen ...	8			
4	nimmt dazu Stellung ...	6			
5	nimmt dazu Stellung ...	6			
6	formuliert eine reflektierte ...	3			
7	erfüllt ein weiteres aufgabenbezogenes Kriterium: (6)				
	Summe 2. Teilaufgabe	32			
	Summe der 1. und 2. Teilaufgabe	72			

² EK = Erstkorrektur; ZK = Zweitkorrektur; DK = Drittkorrektur

Darstellungsleistung

	Anforderungen	Lösungsqualität			
		maximal erreichbare Punktzahl	EK	ZK	DK
	Der Prüfling				
1	strukturiert seinen Text ...	6			
2	formuliert unter Beachtung ...	6			
3	belegt Aussagen durch ...	3			
4	drückt sich allgemeinsprachlich ...	5			
5	formuliert lexikalisch und ...	5			
6	schreibt sprachlich richtig.	3			
	Summe Darstellungsleistung	28			

	Summe insgesamt (inhaltliche und Darstellungsleistung)	100			
	aus der Punktsomme resultierende Note gemäß nachfolgender Tabelle				
	Note ggf. unter Absenkung um bis zu zwei Notenpunkte gemäß § 13 Abs. 2 APO-GOST				
	Paraphe				

Berechnung der Endnote nach Anlage 4 der Abiturverfügung auf der Grundlage von § 34 APO-GOST

Die Klausur wird abschließend mit der Note _____ (____ Punkte) bewertet.

Unterschrift, Datum:

Grundsätze für die Bewertung (Notenfindung)

Für die Zuordnung der Notenstufen zu den Punktzahlen ist folgende Tabelle zu verwenden:

Note	Punkte	Erreichte Punktzahl
sehr gut plus	15	100 – 95
sehr gut	14	94 – 90
sehr gut minus	13	89 – 85
gut plus	12	84 – 80
gut	11	79 – 75
gut minus	10	74 – 70
befriedigend plus	9	69 – 65
befriedigend	8	64 – 60
befriedigend minus	7	59 – 55
ausreichend plus	6	54 – 50
ausreichend	5	49 – 45
ausreichend minus	4	44 – 40
mangelhaft plus	3	39 – 33
mangelhaft	2	32 – 27
mangelhaft minus	1	26 – 20
ungenügend	0	19 – 0



Name: _____

Abiturprüfung 2018

Deutsch, Grundkurs

Aufgabenstellung:

1. Analysieren Sie das Gedicht „Der Gewitterabend“ von Georg Trakl. Gehen Sie dabei besonders auf die Bildlichkeit und die Wortwahl sowie weitere sprachliche Gestaltungsmittel ein. (39 Punkte)
2. In einer Literaturgeschichte aus den 1970er Jahren kennzeichnet der Literaturwissenschaftler Helmut Hoffacker die Epoche des Expressionismus mit der folgenden, nicht unumstrittenen Formulierung:
 - 1 *Nicht die äußeren Realitäten des Lebens sollten ihren Niederschlag in der Kunst finden, sondern das innere Erlebnis des Künstlers, dessen Wirklichkeit sich im Kunstwerk gestaltet und damit nach außen tritt. Maßstab für das Gelingen dieses Prozesses der Entäußerung der Innenwelt waren nicht Schönheit und Gekontheit im traditionellen Sinn, sondern die Kraft der Ausdrucksstärke (deshalb „Expressionismus“) [...].*Stellen Sie die wesentlichen Aussagen des Zitats dar. Prüfen Sie abwägend, inwieweit diese sich auf Trakls Gedicht beziehen lassen und inwieweit sie nicht zu dem Gedicht passen.
Setzen Sie sich abschließend damit auseinander, inwiefern sich die „Kraft der Ausdrucksstärke“ in der Gestaltung anderer expressionistischer Gedichte zeigt. (33 Punkte)

Materialgrundlage:

- Georg Trakl: Der Gewitterabend. In: Ders.: Das wilde Herz. Gedichte. Ausgewählt von Hans-Georg Kemper. Stuttgart: Reclam 2001, S. 14
- Zitat-Quelle: Deutsche Literaturgeschichte. Von den Anfängen bis zur Gegenwart. 4., überarbeitete Auflage. Stuttgart: Metzler 1992, S. 335 (Erstveröffentlichung 1979)

Zugelassene Hilfsmittel:

- Wörterbuch zur deutschen Rechtschreibung



Name: _____

Georg Trakl (1887 – 1914)

Der Gewitterabend [1913 erschienen]

O die roten Abendstunden!
Flimmernd schwankt am offenen Fenster
Weinlaub wirr ins Blau gewunden,
Drinne nisten Angstgespenster.

- 5 Staub tanzt im Gestank der Gossen.
Klirrend stößt der Wind in Scheiben.
Einen Zug von wilden Rossen
Blitze grelle Wolken treiben.

Laut zerspringt der Weiherspiegel¹.

- 10 Möven schrein am Fensterrahmen.
Feuerreiter sprengt vom Hügel
Und zerschellt im Tann² zu Flammen.

Kranke kreischen im Spitale³.
Bläulich schwirrt der Nacht Gefieder.

- 15 Glitzernd braust mit einem Male
Regen auf die Dächer nieder.

¹ Weiherspiegel: Wasserspiegel des Teiches

² Tann: Tannenwald

³ Spitale: (eher österreichisch, schweizerisch) Krankenhaus; Hospital

Unterlagen für die Lehrkraft

Abiturprüfung 2018

Deutsch, Grundkurs

1. Aufgabenart

Analyse eines literarischen Textes mit weiterführendem Schreibauftrag

2. Aufgabenstellung¹

1. Analysieren Sie das Gedicht „Der Gewitterabend“ von Georg Trakl. Gehen Sie dabei besonders auf die Bildlichkeit und die Wortwahl sowie weitere sprachliche Gestaltungsmittel ein. (39 Punkte)

2. In einer Literaturgeschichte aus den 1970er Jahren kennzeichnet der Literaturwissenschaftler Helmut Hoffacker die Epoche des Expressionismus mit der folgenden, nicht unumstrittenen Formulierung:

1 *Nicht die äußeren Realitäten des Lebens sollten ihren Niederschlag in der Kunst finden, sondern das innere Erlebnis des Künstlers, dessen Wirklichkeit sich im Kunstwerk gestaltet und damit nach außen tritt. Maßstab für das Gelingen dieses Prozesses der Entäußerung der Innenwelt waren nicht Schönheit und Gekontheit im traditionellen Sinn, sondern die Kraft der Ausdruckstärke (deshalb „Expressionismus“) [...].*

Stellen Sie die wesentlichen Aussagen des Zitats dar. Prüfen Sie abwägend, inwieweit diese sich auf Trakls Gedicht beziehen lassen und inwieweit sie nicht zu dem Gedicht passen.

Setzen Sie sich abschließend damit auseinander, inwiefern sich die „Kraft der Ausdruckstärke“ in der Gestaltung anderer expressionistischer Gedichte zeigt. (33 Punkte)

3. Materialgrundlage

- Georg Trakl: Der Gewitterabend. In: Ders.: Das wilde Herz. Gedichte. Ausgewählt von Hans-Georg Kemper. Stuttgart: Reclam 2001, S. 14
- Zitat-Quelle: Deutsche Literaturgeschichte. Von den Anfängen bis zur Gegenwart. 4., überarbeitete Auflage. Stuttgart: Metzler 1992, S. 335 (Erstveröffentlichung 1979)

¹ Die Aufgabenstellung deckt inhaltlich alle drei Anforderungsbereiche ab.

4. Bezüge zum Kernlehrplan und zu den Vorgaben 2018

Die Aufgaben weisen vielfältige Bezüge zu den Kompetenzerwartungen und Inhaltsfeldern des Kernlehrplans bzw. zu den in den Vorgaben ausgewiesenen Fokussierungen auf. Im Folgenden wird auf Bezüge von zentraler Bedeutung hingewiesen.

<p>1. Inhaltsfelder und inhaltliche Schwerpunkte</p> <p>Inhaltsfeld Texte</p> <ul style="list-style-type: none"> lyrische Texte zu einem Themenbereich aus unterschiedlichen historischen Kontexten <ul style="list-style-type: none"> – Expressionismus <p>2. Medien/Materialien</p> <ul style="list-style-type: none"> entfällt

5. Zugelassene Hilfsmittel

- Wörterbuch zur deutschen Rechtschreibung

6. Vorgaben für die Bewertung der Schülerleistungen

Teilleistungen – Kriterien

a) inhaltliche Leistung

Teilaufgabe 1

	Anforderungen	maximal erreichbare Punktzahl
	Der Prüfling	
1	formuliert eine aufgabenbezogene Einleitung unter Berücksichtigung von Autor, Textsorte, Titel und Veröffentlichungsdatum.	3
2	benennt das Thema des Gedichts, etwa: <ul style="list-style-type: none"> poetische Darstellung eines gewaltigen Naturgeschehens, poetischer Ausdruck eines Bedrohungsgefühls angesichts eines Gewitterabends. 	3
3	beschreibt die Sprechsituation, etwa: <ul style="list-style-type: none"> kein explizit in Erscheinung tretendes lyrisches Ich, gleichwohl Präsenz eines im Verborgenen bleibenden Sprechers spürbar in seiner Anschauungs- und Empfindungsweise. 	3
4	erschließt den Inhalt des Gedichts dar, etwa: <ul style="list-style-type: none"> 1. Strophe: Wahrnehmung einer durch Unruhe gekennzeichneten Abendsituation: <ul style="list-style-type: none"> – bei zunehmender Dunkelheit Blick aus einem Fenster auf sich bewegendes Weinlaub, möglicherweise als Ruhe vor dem Sturm, – Gefühl von Angst und Bedrohung im Inneren des Hauses; 2. Strophe: Beschreibung eines heraufziehenden Gewitters: <ul style="list-style-type: none"> – zunehmender Wind in den Straßen, – aufkommende Geräusche erschütterter oder zerstörter Fensterscheiben, einsetzende Blitze; 3. Strophe: Schilderung des Gewitterausbruchs: <ul style="list-style-type: none"> – Aufruhr der unbelebten und belebten Natur, – zerstörerische Wucht des Gewitters (Blitzeinschlag); 	6

	<ul style="list-style-type: none"> • 4. Strophe: Beschreibung des sich entladenden Gewitters und seiner möglichen Wirkung auf Menschen: <ul style="list-style-type: none"> – von Angst ergriffene Menschen in einem Krankenhaus, – plötzlicher Ausbruch starken Regens; • insgesamt: sich ändernde räumliche Perspektive und Blickrichtung: Haus – Straße – See, Hügel, Wald – Krankenhaus: Menschen; Gedichtaufbau angelegt auf die Dynamisierung eines Naturschauspiels von überwältigender Wucht und damit einhergehender Bedrohung. 	
5	<p>beschreibt den formalen Aufbau des Gedichts, etwa:</p> <ul style="list-style-type: none"> • 4 Strophen mit jeweils 4 Versen, • Reimschema: durchgängiger Kreuzreim; unreine Reime in Strophe 3, • Metrum: gleichbleibende metrisch-rhythmische Grundstruktur; regelmäßig alternierender vierhebiger Vers; Trochäus; weibliche Kadenz, • Enjambements zwischen den Versen 2/3, 7/8 und 15/16. <p><i>Anmerkung: Besonderheit in Vers 2: Doppelsenkung in „offenen“, die allerdings durch die im Sprechen meistens realisierte Elision wieder entfällt.</i></p>	3
6	<p>untersucht das Gedicht im Hinblick auf die Gestaltungsmittel Bildlichkeit und Wortwahl mit Blick auf ihre Funktion, etwa:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Bilderfolge überwiegend orientiert am Ablauf des Geschehens, aber auch Eindruck von Disharmonie durch disparate Einzelbilder aus unterschiedlichen Bereichen wie Natur, Stadt, Krankheit, • Gegensatz von Lichteffekten („flimmernd“, „glitzernd“) und dunkler Farbgebung („roten Abendstunden“, „ins Blau gewunden“, „Bläulich schwirrt der Nacht Gefieder“) zur Unterstreichung der Atmosphäre, • Personifizierung („Feuerreiter“) und Animismus („Zug von wilden Rossen“) zur dämonischen Belebung der Natur, • Motiv des Schreis zur sprachlichen Verbindung der Tiere und Menschen sowie zur Verdeutlichung der Wirkung des Gewitters, • Neologismus „Angstgespenster“ zum Ausdruck des Gefühls von Bedrohung und Angst, • Laute ausdrückende Verben („Klirrend“, „Laut zerspringt“, „schrein“, „kreischen“, „braust“) zur Unterstreichung der Plötzlichkeit und Stärke des Ereignisses und der dadurch bewirkten Angst, • Verben der Bewegung zur Betonung der Dynamik des Naturereignisses: Ankündigung, Eintritt und Entladung des Gewitters (schwanken, tanzen, stoßen, treiben, sprengen, schwirren, brausen), • Zerstörung verdeutlichende Verben (zerspringen, zerschellen), auch durch ihren Klang, zur Veranschaulichung einer apokalyptischen Vision, • Alliterationen zur Verstärkung der evozierten Stimmung. <p><i>Angestrebt ist hier keine vollständige Darstellung der beispielhaft genannten Aspekte, sondern eine differenzierte Schwerpunktsetzung durch den Prüfling, die allerdings mehrere Gesichtspunkte aufgreift.</i></p>	9

7	<p>untersucht das Gedicht im Hinblick auf weitere sprachliche Gestaltungsmittel mit Blick auf ihre Funktion, etwa:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Reihungsstil/Zeilenstil zur Vermittlung heterogener Wahrnehmungen, • Wechsel zwischen parallel konstruierten Kurzsätzen und Sätzen über zwei bis drei Verse zur Variation des Tempos und der Detaildichte in der Darstellung des Geschehens, • Ellipse (V. 11) zur Unterstreichung der Dynamik des Geschehens, • Erststellung von adverbialen Bestimmungen zur Hervorhebung der Klang- und Farbbeschreibungen (V. 2, 6, 9, 14 und 15), • Stellung der Motive „Fenster“, „Scheiben“, „Fensterrahmen“ in jeweils gleicher Position und Zeile in den Strophen 1 bis 3 zur Verschränkung von Innen und Außen, • Sprechweise des lyrischen Sprechers gekennzeichnet durch Ruhe und Emotionslosigkeit, was vor dem Hintergrund des dynamischen Naturgeschehens befremdlich wirkt. <p><i>Angestrebt ist hier keine vollständige Darstellung der beispielhaft genannten Aspekte, sondern eine differenzierte Schwerpunktsetzung durch den Prüfling, die allerdings mehrere Gesichtspunkte aufgreift.</i></p>	6
8	<p>deutet das Gedicht, etwa:</p> <ul style="list-style-type: none"> • als geprägt durch Ambivalenz von Schönheit und Intensität der Naturbeschreibung und zerstörerischer Gewalt des Dargestellten, • als Ausdruck von Angst angesichts einer als dämonisch-übermächtig/entfesselt wahrgenommenen Natur, • als Ahnung einer latent drohenden Gefahr und Krisenerfahrung; gleichwohl Perspektive der Abschwächung und Entspannung. 	6
9	erfüllt ein weiteres aufgabenbezogenes Kriterium. (4)	

Teilaufgabe 2

	Anforderungen	maximal erreichbare Punktzahl
	Der Prüfling	
1	formuliert eine aufgabenbezogene Überleitung, etwa im Hinblick auf die literarische Bewegung des Expressionismus und/oder das weitere methodische Vorgehen.	3
2	<p>stellt die wesentlichen Aussagen des Zitats dar:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Abkehr der Expressionisten von einem realistischen Literaturmodell, • Ursprung der Kunst im inneren Erleben des Dichters; Vermögen des expressionistischen Dichters zur Gestaltung des subjektiv und intuitiv Erfassten im Kunstwerk als (s)eine Deutung der Wirklichkeit, • Absage an eine traditionelle ästhetische Gestaltungsweise („Schönheit“, „Gekonntheit“), etwa im Sinne einer Ablehnung von traditioneller Lyrik wie klassisch-romantischer Lyrik, realistischer Lyrik, evtl. auch des Ästhetizismus, • Wirkung expressionistischer Werke insbesondere durch ihre Ausdrucksstärke und innovativen Ausdrucksformen, • insgesamt: Expressionismus als künstlerisch-ästhetische Gegenbewegung zur Dichtkunst des 19. Jahrhunderts. 	6

3	<p>prüft, inwieweit sich die Aussagen des Zitats auf Trakls Gedicht beziehen lassen, eher im Hinblick auf Übereinstimmung mit typischen expressionistischen Gestaltungsmitteln, etwa:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Sprunghaftigkeit (in) der Realitätsdarstellung, • Unklarheit im Wirklichkeitsbezug der Beobachtung in V. 4, • Emotionalisierung des Ausdrucks maßgeblich erzeugt durch übersteigerte Wirklichkeitswahrnehmung und -gestaltung, • Intensivierung der Ausdrucksstärke durch emphatische Ansprache des Abends. <p><i>Angestrebt ist hier keine vollständige Darstellung der beispielhaft genannten Aspekte, sondern eine differenzierte Schwerpunktsetzung durch den Prüfling, die allerdings mehrere Gesichtspunkte aufgreift.</i></p>	5
4	<p>prüft, inwieweit die Aussagen des Zitats nicht zu Trakls Gedicht passen, eher im Hinblick auf Übereinstimmung mit traditionellen Gestaltungsmitteln, etwa:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Verwendung einer traditionellen Gedichtform, eines gängigen Reims und Metrums, • Naturbild mit überwiegend realer Gegenstandsbedeutung, • Verzicht auf Entfaltung einer hermetischen Bildwelt; stattdessen Rückgriff auf traditionelle und zugängliche Naturbilder, • Verwendung eines eher verständlichen lyrischen Vokabulars, überschaubare Konnotationsbreite der Wörter, lediglich ein Neologismus, • Einhaltung syntaktischer Normen, Verbleib im Satzrahmen, • Anklang an traditionelle Naturlyrik auch durch die Darstellung der Natur als Kreislauf, mit dem Veränderung einhergeht, • Schönheit der Naturdarstellung. <p><i>Angestrebt ist hier keine vollständige Darstellung der beispielhaft genannten Aspekte, sondern eine differenzierte Schwerpunktsetzung durch den Prüfling, die allerdings mehrere Gesichtspunkte aufgreift.</i></p>	7
5	<p>setzt sich abschließend damit auseinander, inwiefern sich die „Kraft der Ausdrucksstärke“ auch in der Gestaltung anderer expressionistischer Gedichte zeigt, etwa Bezugnehmend auf:</p> <ul style="list-style-type: none"> • die Heterogenität der Ansätze und Perspektiven expressionistischer Gedichte, z. B. Spannweite von dunklen Untergangsvorstellungen bis hin zu Texten mit ekstatischem Ausdruck von Aufbruch, Erlösung und Glück, • die Vielfalt an Themen und Motiven, z. B. Stadt, Krieg, Arbeits- und Industrielwelt, Ästhetik des Hässlichen, Ich-Zerfall, Weltuntergang, • die Entwicklung neuer poetischer Gestaltungsmittel, aufgezeigt an spezifischen Ausdrucksweisen einzelner Autoren, z. B.: <ul style="list-style-type: none"> – Gestaltung von Weltuntergangsvisionen, die geprägt sind durch kühne, aufgeladene und symbolstarke Bilder – etwa bei Georg Heym, – satirisch-groteske Gedichte, die vor allem mit Mitteln der Verfremdung auf die Verunsicherung der üblichen Realitätswahrnehmung zielen – etwa bei Alfred Lichtenstein, – experimentelle Lyrik, die Sprachkonventionen – insbesondere in syntaktischer Hinsicht – zerstört und durch äußerste Verknappung/Abstraktion nur noch einen stark assoziativen Rückbezug zur Wirklichkeit zulässt – etwa bei August Stramm. <p><i>Der Bezug auf einzelne Gedichte erfolgt – vor dem Hintergrund jeweiliger unterrichtlicher Voraussetzungen – individuell. Entscheidend ist nicht die Anzahl der angeführten Gedichte, sondern die Qualität und Differenziertheit der Ausführungen. Diese zeigt sich z. B. daran, dass mehr als einer der vorgegebenen Bezugsaspekte berücksichtigt wird.</i></p>	9

6	formuliert auf der Basis seiner Prüfungsergebnisse eine reflektierte Schlussfolgerung, etwa: <ul style="list-style-type: none"> • zur Vielfältigkeit der lyrischen Produktion im Expressionismus in Bezug auf Darstellungsinhalte und -formen, • zur Verortung von Trakls Lyrik innerhalb des Expressionismus, • zum Verständnis des Expressionismus als literarische Strömung der Moderne vor dem Hintergrund vielfältiger historisch-politischer, ökonomischer, kultureller und wissenschaftsgeschichtlicher Bedingungen. 	3
7	erfüllt ein weiteres aufgabenbezogenes Kriterium. (6)	

b) Darstellungsleistung

	Anforderungen	maximal erreichbare Punktzahl
	Der Prüfling	
1	strukturiert seinen Text kohärent, schlüssig, stringent und gedanklich klar: <ul style="list-style-type: none"> • angemessene Gewichtung der Teilaufgaben in der Durchführung, • gegliederte und angemessen gewichtete Anlage der Arbeit, • schlüssige Verbindung der einzelnen Arbeitsschritte, • schlüssige gedankliche Verknüpfung von Sätzen. 	6
2	formuliert unter Beachtung der fachsprachlichen und fachmethodischen Anforderungen: <ul style="list-style-type: none"> • Trennung von Handlungs- und Metaebene, • begründeter Bezug von beschreibenden, deutenden und wertenden Aussagen, • Verwendung von Fachtermini in sinnvollem Zusammenhang, • Beachtung der Tempora, • korrekte Redewiedergabe (Modalität). 	6
3	belegt Aussagen durch angemessenes und korrektes Zitieren: <ul style="list-style-type: none"> • sinnvoller Gebrauch von vollständigen oder gekürzten Zitaten in begründender Funktion. 	3
4	drückt sich allgemeinsprachlich präzise, stilistisch sicher und begrifflich differenziert aus: <ul style="list-style-type: none"> • sachlich-distanzierte Schreibweise, • Schriftsprachlichkeit, • begrifflich abstrakte Ausdrucksfähigkeit. 	5
5	formuliert lexikalisch und syntaktisch sicher, variabel und komplex (und zugleich klar).	5
6	schreibt sprachlich richtig.	3

7. Bewertungsbogen zur Prüfungsarbeit

Name des Prüflings: _____ Kursbezeichnung: _____

Schule: _____

Teilaufgabe 1

	Anforderungen	Lösungsqualität			
		maximal erreichbare Punktzahl	EK ²	ZK	DK
	Der Prüfling				
1	formuliert eine aufgabenbezogene ...	3			
2	benennt das Thema ...	3			
3	beschreibt die Sprechsituation ...	3			
4	erschließt den Inhalt ...	6			
5	beschreibt den formalen ...	3			
6	untersucht das Gedicht ...	9			
7	untersucht das Gedicht ...	6			
8	deutet das Gedicht ...	6			
9	erfüllt ein weiteres aufgabenbezogenes Kriterium: (4)				
	Summe 1. Teilaufgabe	39			

Teilaufgabe 2

	Anforderungen	Lösungsqualität			
		maximal erreichbare Punktzahl	EK	ZK	DK
	Der Prüfling				
1	formuliert eine aufgabenbezogene ...	3			
2	stellt die wesentlichen ...	6			
3	prüft, inwieweit sich ...	5			
4	prüft, inwieweit die ...	7			
5	setzt sich abschließend ...	9			
6	formuliert auf der ...	3			
7	erfüllt ein weiteres aufgabenbezogenes Kriterium: (6)				
	Summe 2. Teilaufgabe	33			
	Summe der 1. und 2. Teilaufgabe	72			

² EK = Erstkorrektur; ZK = Zweitkorrektur; DK = Drittkorrektur

Darstellungsleistung

	Anforderungen	Lösungsqualität			
		maximal erreichbare Punktzahl	EK	ZK	DK
	Der Prüfling				
1	strukturiert seinen Text ...	6			
2	formuliert unter Beachtung ...	6			
3	belegt Aussagen durch ...	3			
4	drückt sich allgemeinsprachlich ...	5			
5	formuliert lexikalisch und ...	5			
6	schreibt sprachlich richtig.	3			
	Summe Darstellungsleistung	28			

	Summe insgesamt (inhaltliche und Darstellungsleistung)	100			
	aus der Punktsomme resultierende Note gemäß nachfolgender Tabelle				
	Note ggf. unter Absenkung um bis zu zwei Notenpunkte gemäß § 13 Abs. 2 APO-GOST				
	Paraphe				

Berechnung der Endnote nach Anlage 4 der Abiturverfügung auf der Grundlage von § 34 APO-GOST

Die Klausur wird abschließend mit der Note _____ (____ Punkte) bewertet.

Unterschrift, Datum:

Grundsätze für die Bewertung (Notenfindung)

Für die Zuordnung der Notenstufen zu den Punktzahlen ist folgende Tabelle zu verwenden:

Note	Punkte	Erreichte Punktzahl
sehr gut plus	15	100 – 95
sehr gut	14	94 – 90
sehr gut minus	13	89 – 85
gut plus	12	84 – 80
gut	11	79 – 75
gut minus	10	74 – 70
befriedigend plus	9	69 – 65
befriedigend	8	64 – 60
befriedigend minus	7	59 – 55
ausreichend plus	6	54 – 50
ausreichend	5	49 – 45
ausreichend minus	4	44 – 40
mangelhaft plus	3	39 – 33
mangelhaft	2	32 – 27
mangelhaft minus	1	26 – 20
ungenügend	0	19 – 0